

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern, Dr. F. Küchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon B. 21.93. Filialen Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mackli, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Colre, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Berufswahl und Berufsberatung. — Farbe und Form in der Schule. — Klar und anschaulich! — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Une enquête. — Les nouveaux plans d'études. — A propos du plan d'étude du chant. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Geschmackloser Lebertran.

Seit dem Beginn des Winters wird bei den schweizerischen Lehrern ein interessanter Versuch gemacht: Die Firma Wander gibt ihnen kostenlos zu Versuchszwecken ein neues Präparat ab, das JECOMALT heisst, ein bräunliches, grobes Pulver ist, welches, trotzdem es gar nicht nach Lebertran schmeckt, 30 % Lebertran enthält.

Gegenwärtig laufen nun fast täglich Antworten ein über die Ergebnisse der Versuche, und zwar lauten diese Berichte durchwegs günstig, zum Teil sogar begeistert wie der folgende:

«Ich habe zwei Dosen Jecomalt pro Kind gegeben:

1. Einem Knaben von 18 Monaten, dem die Kraft zum Gehen fehlt, bleich, mager, ohne Appetit ist, trotzdem er gut genährt wird. *Ergebnis:* Sofortige Zunahme des Appetits, nach drei Wochen kann der Kleine gehen, er bewegt sich kräftig und hat gesunde Farbe.
2. Vier Kindern von je 11 Jahren. Sofortige Besserung des Kräftezustandes und des Gewichtes (1—1,4 kg). Man hat den Eindruck, als wären die Kinder von einem Schlaf erwacht.»

Herr G., Lehrer in S.

Die Hersteller machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass Jecomalt teurer ist als Lebertran und dass da, wo kein Widerwillen besteht, ebensogut Lebertran genommen werden kann. In allen anderen Fällen aber macht erst Jecomalt die Lebertrankur möglich. Nach wie vor werden an Lehrer Gratismengen abgegeben. Man wende sich direkt an

DR A. WANDER A.-G., BERN

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Biel des B. L. V. Gemeinsame Versammlung mit der Sektion Nidau Mittwoch den 25. März, nachmittags 2 Uhr, im Saal zur «Post» in Madretsch. Traktanden: Behandlung der beiden oblig. Fragen: 1. Wahl und Wiederwahl der Lehrer; Referent: Herr Sek.-Lehrer Bischoff, Biel-Madretsch. 2. Die Schulzeit; Referent: Herr Sek.-Lehrer Maurer, Nidau.

Sektion Nidau des B. L. V. Gemeinsame Versammlung mit der Sektion Biel Mittwoch den 25. März, nachmittags 2 Uhr, im Saal zur «Post» in Madretsch. Traktanden siehe oben. Zu zahlreichem Besuche laden ein

Die Vorstände.

Sektion Büren des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 26. März, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus Büren. Verhandlungen: 1. Vortrag über Uvachromie, mit interessanten Lichtbildern, von Kollege F. Marti, Büren. 2. Verschiedenes. — Nachher gemütliche Vereinigung im Bahnhofbuffet, I. Stock. (Volksliederbuch für Gem. Chor, Bd. II, mitbringen.) Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

75. Promotion. Klassenzusammenkunft Samstag den 2. Mai, nach folgendem Programm: 12 Uhr Abfahrt vom Bahnhof Bern mit dem Stadtomnibus; 12³⁰ Uhr Mittagessen in der Wirtschaft «Tschannen» in Wohlen; 14 Uhr Fahrt per Motorboot nach Mühleberg und Besichtigung des Kraftwerkes; 16 Uhr Rückfahrt mit dem Motorboot

bis zur Neubrück. — Im April werden noch persönliche Einladungen versandt, doch nimmt Kamerad Barben in Uettligen schon jetzt Anmeldungen für das Mittagessen, die Omnibus- und Bootsfahrt entgegen. *Der Vorstand*

Lehrergesangsverein Bern. Probe: Samstag den 21. März, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Wei letzte Probe vor den Ferien, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen absolut notwendig. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. Nächste Gesamtpoben: Samstag den 21. März, nachmittags punkt 2 Uhr (Leitung: Herr Musikdirektor A. Oetiker) und Dienstag den 24. März, nachmittags 4^{1/2} Uhr, im «Freienhof». Erscheint zu diesen letzten zwei Proben pünktlich und vollzählig!

Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Biel. Gesamtübung mit Sektion Lyss: Samstag den 21. März 1925 nachmittags 2 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses Sonntag nachmittag Konzert in der Kirche zu Schüpfen Letzte Uebung: Montag den 23. März, nachmittags 5 Uhr, im gewohnten Lokal. Es ist Pflicht aller Mitglieder, möglichst vollzählig zu erscheinen.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Uebung: Dienstag den 24. März, nachmittags punkt 5^{1/2} Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig.

Lehrergesangsverein Seftigen. Uebung jeden Donnerstag abend von 6—8 Uhr (zwischen den Zügen) im Schulhaus in Mühlethurnen. Die gesamte Lehrerschaft sowie weitere Sängerkreunde werden zu diesen Uebungen freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Städtische Töchterhandelsschule Bern.

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung auf Geschäftsführung und Verwaltungsdienst. Zwei- und dreijähriger Kurs. Besondere Kurse in deutscher Sprache für fremdsprachige Schülerinnen.

Aufnahmeprüfung zum Beginn des Sommersemesters: den 20. April, von 8 Uhr an, im Schulhause Monbijoustrasse 25. **Beginn des Unterrichts:** den 21. April. Anmeldungen, Geburtschein und Zeugnisse bis 14. April an

85

Dr. K. Fischer, Vorsteher.

Das Progymnasium Thun sucht einen

Stellvertreter mathem.-naturwiss. Richtung

für die Dauer vom 20. April 1925 bis Ende des Schuljahres. Pflichtstundenzahl 16. Bewerbungen bis zum 30. März nächsthin an **Fürsprecher Amstutz**, Präsident der Schulkommission, Mittlere Ringstrasse, Seefeld.

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christoph 56.85 **W. Utess** Tramhaltestelle

Obst- und Zierbäume und -Sträucher

Blütenstauden u. Alpenpflanzen

Rosen und Nadelhölzer

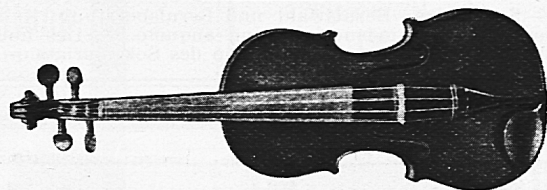
59

Anpflanzen und Unterhalt von Gärten

Preisliste auf Wunsch. — Besuche unserer eigenartigen Anlage willkommen

Tragen Sie
FASOSTRU
Strümpfe und -Socken

maschinengestrickt, wollen und baumwollen, in allen Farben. Musterversendung verlangen durch „FASOSTRU“
Fabrikation solider Strumpfwaren
Frau M. Schorno-Bachmann
Bern, Chutzenstrasse 30.
(Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)



J. Werro, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

Grösstes Spezialhaus für feine alte u. neue Violinen

Neubau, Reparaturen und Tonverbesserungen 36 nach Prinzipien der alten italienischen Meister.

Feinste Saiten u. Bogen, Bestandteile

Auskunft und Beratung jederzeit kostenlos.

Ein Wunder im Badewesen. In Amerika von Millionen entzückter Besitzer gelobt, die einen solchen Apparat besitzen. Heiße und kalte Bäder in jedem Zimmer zu nehmen, verbunden mit Reinigung, Abreibung, Massage und Dusche innert 5 Minuten. Diese Erfindung, welche so viele wundervolle Dinge verrichtet, heißt der

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat

2 Schweizer und Auslands-Patente. Gewicht nur 2^{1/2} kg, packt sich leicht in eine Reisetasche, läßt Raum für andere nötige Sachen. Immer bereit, reinlich und sanitär. Es gibt nichts Praktischeres, nichts Seinesgleichen, nichts, das an ihn heranreicht. Verlangen kostenlos Broschüre 2b. Gebrauchsfertiger Apparat **Fr. 48. 50.** Allein-Vertretung für Europa: **Richard Keßler, Bern, Schauplatz 33**

Optische Instrumente

Mikroskope und Nebenapparate
Objektive, Okulare etc.
Lehrmittel für Physik und Chemie

Reparaturen

Optik und Mechanik A.-G., Basel

Hebelstrasse 45

74

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Berufswahl und Berufsberatung.

(Schluss)

Alle diese Ueberlegungen verpflichten die Berufsberatung zu gewissen Massnahmen und Vorkehren. So muss mit allen erlaubten Mitteln der weitere vermehrte Zudrang mittelmässiger oder sogar ungeeigneter Elemente in überfüllte Berufsgruppen bekämpft werden. Mechaniker, Elektriker und andere Berufe der Metallbranche stellen immer noch die höchste Zahl der Arbeitslosen, ihre Lohnverhältnisse sind gedrückt, die Aussicht für ein späteres Fortkommen unsicher, ja trübe. Zu warnen ist auch vor dem Mode werdenden Spezialistentum, das den Fein-, Klein-, Elektro-, Auto-, Velo- und Schreibmaschinenmechaniker über den tüchtig ausgebildeten Vollmechaniker setzt. Zuerst eine allseitige, gründliche Berufslehre und nachherige Spezialisierung, das haben wir nötig! Wer z. B. absolut Chauffeur werden will — und das ist der Traum zahlloser Knaben —, braucht sich nicht 3½ Jahre lang in einem Autogarage in den Beruf eines Autospezialisten einführen zu lassen. Er kann z. B. auch eine dreijährige Schmiedelehrzeit bestehen. Dann besitzt er die Möglichkeit, einen vielseitigen und währschaften Beruf ausüben zu können, dem tüchtiger Nachwuchs fehlt, und kann dann immer noch in einem besondern Kurs das Autofahren und die Ausführung kleinerer Reparaturen lernen (um solche handelt es sich meist, grössere und Neuarbeiten werden in der Autofabrik vorgenommen). Aehnliche Beispiele können für andere Berufe gefunden werden.

Auch der Schreinerberuf ist zu einem Modeberuf geworden. Die zurückgehende Bautätigkeit und die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen werden dem Schreinerergewerbe bald flaue Zeiten und damit ein Ueberangebot von Arbeitskräften bringen. Das Schuhmacherhandwerk steht mitten in einer schweren Krisis. Die Ueberlegung vieler Eltern, dieser Beruf ermögliche auf leichte Weise die Gründung einer selbständigen und sicheren Existenz, beruht auf völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse.

Dem Kaufmannsstand sollen nur intelligente und geeignete Sekundarschüler zugeführt werden. Viele junge, ausgebildete Kaufleute warten seit Monaten und Jahren auf eine sichere Anstellung mit angemessener Belohnung. Die Lohnrückerei wirkt nirgends so nachhaltig und fühlbar wie in diesen Berufen.

Im Verkehrsdienst (Post, Bahn etc.) werden zurzeit wenig Lehrlinge ausgebildet. « Personalabbau » heisst immer noch die Losung. Man prüfe deshalb gründlich, ob sich die Kosten einer ein-

bis zweijährigen Vorbereitung und Spezialausbildung auch wirklich lohnen! Für das Fahrpersonal wird das zurückgelegte zwanzigste Altersjahr verlangt; gelernte Arbeiter erhalten zudem den Vorzug!

Auch das graphische Gewerbe übt auf Eltern und Kinder eine starke Anziehungskraft aus; diese lässt sich auf die gute Entlohnung und die geordneten Arbeitsverhältnisse der Schriftsetzer und Buchdrucker, sowie auf die vorbildlichen Versicherungsinstitutionen des Berufsverbandes zurückführen. Diese Berufe verlangen aber eine starke Gesundheit und gute Intelligenz. Mittelmässig begabte Schüler finden keine Aufnahme. Zudem klagen die Druckereien über den immer noch andauernden Mangel an Arbeitsaufträgen, der Lehrlingsbedarf ist daher gering.

Es gibt nun aber noch eine stattliche Anzahl anderer Berufe, die offenbar wenig bekannt sind und denen man mit einem gewissen Misstrauen, ja oft mit Missachtung begegnet. Und doch bietet ihre Ausübung viel Anregung, angenehme Arbeitsverhältnisse und ein ebenso sicheres Auskommen wie die früher genannten überlaufenen Berufszweige. Wir wollen nur auf einige wenige hinweisen, die Berufsberatungsstellen werden Interessenten gerne aus der langen Liste weitere anführen. Zu den Berufen, die unter einem fühlbaren Mangel einheimischer tüchtiger Arbeitskräfte leiden, gehören die folgenden: Hafner (Ofensetzer), Pflasterer, Dachdecker, Maurer, Plattenleger, Gipser, Kunststein- und Bildhauer, Schmied, Spengler, Messerschmied, Drechsler, Küfer, Zimmermann, Säger, Wagner, Sattler, Tapezierer, Graveur, Gold- und Silberschmied, Konditor, Metzger u. a. m.

Man lasse sich von einer Berufsberatungsstelle nachweisen, dass man für diese Berufe fachkundige Arbeiter immer noch aus dem Ausland beziehen muss. Stellenlose, unsolide und unbrauchbare Arbeiter sind kein Beweis für das Gegenteil, und als Berater für Eltern und Kinder sind sie auch kaum geeignet.

Besondere Beachtung verdient in unserem Lande noch die Landwirtschaft. Die Erwerbsverhältnisse und die wirtschaftliche Stellung der Bauernsamen hat sich seit dem Kriege wesentlich gebessert. Mit der gestiegenen Wertschätzung der Landwirtschaft und ihrer Anerkennung als unentbehrlicher Produktionszweig wird auch ihre sichere Stellung von Dauer sein, abgesehen von vorübergehenden Krisenzeiten, die keiner Erwerbsgruppe fernbleiben.

Mit Ueberzeugung darf man daher heute gegen die zunehmende Landflucht und die Abwanderung

in die Städte *ankämpfen*. Vor allem liegt es in unserer Aufgabe, die Landbevölkerung selbst der landwirtschaftlichen Beschäftigung zu erhalten oder sie doch verwandten Berufen zuzuführen, wie wir sie im Müller, Metzger, Säger, Wagner, Schmied, Sattler und in der hauswirtschaftlichen Betätigung finden.

Heute sind *landwirtschaftliche Arbeitskräfte* beiderlei Geschlechts *sehr gesucht*, ihre Lohnverhältnisse sind mindestens ebenso günstig, wie die anderer Berufe, deren Ausbildungs- und Ausbildungsorte in der Grosstadt liegen.

Der Bauernberuf steht auch jungen Leuten offen, die in andern Erwerbsständen aufgewachsen sind. Aber ein Strohfeuer von Begeisterung genügt allein nicht. Es herrschen vielfach ganz unrichtige Vorstellungen über die Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Bauernstandes bei den Städtern vor. Ebenso wenig wie der Gärtnerberuf bedeutet der des Landwirts eine Erholungskur für schwächliche, sowie für körperlich und geistig nicht vollentwickelte junge Leute.

Die *praktische Ausbildung* steht für den Landwirt natürlich *im Vordergrund*. Immer mehr erweist sich aber auch eine Ergänzung der in der Praxis erworbenen Fertigkeit durch schulmässig erworbene Kenntnisse als notwendig. Vorzüglich eingerichtete landwirtschaftliche Ganzjahres- und Winterschulen kommen diesem Bedürfnis entgegen.

Der Ausbau des Genossenschaftswesens, die wirtschaftliche Organisation der Bauern und die Förderung des fachlichen Unterrichtswesens benötigen in steigendem Masse *Fachmänner*, die *nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch gründlich ausgebildet* sind.

In den vorstehenden Ausführungen haben wir Zweck und Ziele der Berufsberatung angedeutet. Auf Einzelheiten konnte nicht eingetreten werden, der beschränkte Raum erlaubte das nicht, es gehört aber auch nicht an diesen Ort. Wir wollten lediglich auf die Wichtigkeit des Problems, auf seinen Zusammenhang mit den andern Fragen der Volkswirtschaft hinweisen. Es gibt aber noch eine andere mehr *psychologische Seite der Berufswahl*. Sie ist schwerer zu erörtern, schon deswegen, weil jeder Fall individuelle Behandlung verlangt. Und diese muss dem fachmännisch geschulten Berufsberater überlassen bleiben. An ihn werden nicht unbedeutende Anforderungen gestellt. Die genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse macht ihn allein nicht aus, er muss auch die Gabe des *Sich-einfühlens* in andere Denkungs- und Wesensart besitzen, und diese kann nur auf dem Wege psychologischen und pädagogischen Studiums erworben werden. Und immer mehr ergibt sich die *Notwendigkeit*, dass die *Berufsberatungsstellen die jungen Leute auch während der Lehrzeit im Auge behalten*. Die Berufsberatungsstelle wird zur Lehrlingsfürsorgestelle. Die Eltern beschränken ihre Pflicht oft darauf, dem Kind bei der Berufswahl beizustehen und ihm eine entsprechende

Lehrstelle zu verschaffen. Sie vergessen, dass mit der Berufslehre die Erziehung, und zwar nicht das leichteste Stück derselben, erst recht anfängt. *Die Jugend steht im kritischen Alter*; jeder Zwang, jede Autorität wird als Last empfunden, der eigene Wille drängt sich an die Oberfläche und verlangt seine Auswirkung. Da liegt die Quelle so vieler *Konflikte und Zerwürfnisse*. Sie werden um so eher eintreten, wenn die Berufswahl unüberlegt nach rein äusseren Gesichtspunkten getroffen wurde. In der Arbeit muss die heranwachsende Generation ihre Ideale verkörpert finden. Auf den Arbeitsplätzen sollte sie den Menschen begegnen, die vermöge ihrer Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit Vorbilder werden können. War die Wahl eine verfehlte, dann sind *kraftvolle Naturen schwer zu lenken*. Die Arbeit füllt ihren jugendlichen Geist nicht aus, er wendet sich andern Gebieten zu, auf denen er seine Neigungen tummelt und sein Sehnen befriedigt; es sind aber meist abseits liegende Gründe, auf denen der Jugendliche seine Lebenskräfte rasch vergeudet.

Schwache Charaktere, die einen Fehlgriff getan haben in der Berufswahl, *versinken leicht in völlige Passivität* und sind schwerlich mehr zu einem kräftigen Handeln aufzurütteln.

Darum erwächst uns allen die Pflicht, der *Berufswahl die Beachtung zu schenken*, die ihr zukommt. Verfehlte Berufswahl bedeutet verfehltes Leben! Wer aber den rechten Weg ins Leben hinaus verfehlt, der gerät gerne auf die gleitende Bahn, die hinabführt in die Tiefen der Gesellschaft, wo das Laster seine Opfer sucht. Berufsberatung ist daher tätige Jugendfürsorge und wirksame Jugendhilfe. A. Münch.

Farbe und Form in der Schule.

Die vergangenen Jahrzehnte haben im Zeichenunterricht an der Volksschule eine weitgehende Veränderung gezeitigt, und es mag wohl einmal ein Querschnitt durch die neuen Bestrebungen gezogen werden, wobei festgestellt werden soll, wie weit die jetzt geübten Methoden in Bezug auf ihre Lehrbarkeit den Ansprüchen genügen. Es soll bei dieser Studie in erster Linie geprüft werden, ob der jetzt überall geübte *künstlerische Zeichenunterricht* tauglich ist, unsern Kindern das von ihnen in allen Fächern geforderte Urteilsvermögen zu schärfen. Denn darauf allein muss es ja ankommen: Der Zeichenunterricht soll das Urteil über Farbe und Form im Kinde wecken und gleichzeitig ihm die Mittel in die Hände geben, die geschauten und vorgestellten Formen zu gestalten. — Die Fälle, wo Lehrer — namentlich Künstler — fast anbetend vor den Zeichnungen der Kinder stehen und ängstlich bemüht sind, die vorhandenen Anlagen nicht zu zerstören, sind nicht selten. Man kann sich dabei fragen, ob diese Auffassung, bei der sich der Lehrer zum vollen Verzicht auf eigene Arbeit am Kinde be-

kennt, nicht das Ergebnis von Wechselwirkungen ist, die durch die Forderungen der modernen Kunst, die Negerplastik und andere infantile Regungen des menschlichen Formensinns über alles liebt, gezeitigt worden ist. Es wird vielfach die Beobachtung gemacht, dass gerade Kinder, ungefähr vom zehnten bis zwölften Altersjahr Zeichnungen machen, die von den graphischen Werken der modernen Malerei nur die Ursprünglichkeit voraus haben, weshalb sich eben die moderne Kunst bewusst an diese Kinderzeichnungen anlehnt. Nun ist es aber eine Tatsache, dass es sich bei den erwähnten Leistungen der Kinder um eine vorübergehende Erscheinung handelt, die zeitlich zusammenfällt mit der Entwicklungsstufe des reinen Bildsehens, der Zeit, da die Reflexionen noch fehlen. Die Kinder nehmen in diesem Alter alle neuen Dinge mit restloser Hingabe durch alle Sinnesorgane in sich auf, unbekümmert um das Wissen von dem Geschauten und sind deshalb bei der Wiedergabe des Erinnerungsbildes nicht beeinflusst durch Abstraktionen, wie sie die fortschreitende Entwicklung unseres Bewusstseins erzeugt. Je weiter nun die geistige Entwicklung fortschreitet, um so spärlicher müssen die rein sinnlichen, anschaulichen Kennzeichen der uns umgebenden Aussenwelt bemessen werden, denn sonst ist es nicht mehr möglich, die aufgenommenen Erlebnisse zu ordnen und darüber, soweit es überhaupt möglich ist, Herrschaft zu gewinnen. Diese Tatsache bedingt nun, dass die zeichnerischen Fähigkeiten der Kinder mit zunehmendem Alter wieder verschwinden und leider bleibt aber dann auch nicht einmal die Urteilsmöglichkeit über die einstmals selber produzierten Werke übrig; denn Urteilkraft ist in erster Linie eine Fähigkeit des entwickelten Bewusstseins. Lehrer und Eltern sind in diesen Fällen, die sehr zahlreich sind, immer enttäuscht über die erhoffte künstlerische Begabung ihrer Kinder, anstatt sich über diesen völlig normalen Vorgang Rechenschaft zu geben.

Fragen wir uns, wie der heute geübte Zeichenunterricht den normalen Anlagen der Kinder Rechnung trägt und wie weit er diese Fähigkeiten in Hinsicht auf die erzielten Resultate gefördert und kultiviert hat, so können wir sehen, dass der begangene Weg nicht zu einem Ziel geführt hat, das besonders wünschenswert wäre, denn wir müssen immer wieder die Beobachtung machen, dass der Zeichenunterricht dasjenige Fach ist, das am allerwenigsten befriedigt, wenn wir die angewendete Methode auf ihre Lehrbarkeit hin prüfen. — Die Ausbildung zum Zeichenlehrer geht ja gewöhnlich so vor sich, dass nach dem Primarlehrerdiplom noch in kurzer Zeit die vorhandenen Talente zum Zeichnen an einer Kunsthochschule oder einer Kunstgewerbeschule etwas gefördert werden. Weder Kunst-Akademie noch Kunstgewerbeschule sind jedoch geeignet, lehrbare Kenntnisse über Farbe und Form zu vermitteln, denn sie fördern zurzeit in erster Linie die künstlerischen Anlagen und auch dies nur so-

weit es sich um technische Fertigkeiten handelt, denn Kunst lässt sich weder lehren noch lernen. (Kunstakademien sind ja auch nie Träger eines künstlerischen Fortschrittes und werden es nie sein!) — Aus dieser Ueberlegung ergibt sich, dass die Organisation des Zeichenunterrichts unter künstlerischer Leitung nicht zu einem Ziel führen kann, denn der Lehrer kann im Gegensatz zu allen andern Fächern, auch des Musikunterrichts, keine lehrbaren Sätze seiner Methode zugrunde legen. Mit andern Worten: im Zeichenunterricht, vorerst in der Ausbildung zum Zeichenlehrer, mangelt es an der Möglichkeit, *wissenschaftlich* dem Gebiete von Farbe und Form näherzutreten. Dieser Mangel wird vielfach von Lehrern, die nicht ein Talent zum Zeichnen haben, besonders empfunden; denn die aufgewendete Arbeit, den Kindern trotzdem einen leidlichen Unterricht auch in diesem Fach geben zu wollen, wird nie den erzielten Resultaten entsprechen.

Welches sind nun die geeigneten Mittel, um dem Unterricht in Farbe und Form jene Grundlage zu geben, die von allen andern Lehrfächern ohne weiteres gefordert werden, und welches sind die Lehranstalten, an welchen die Ausbildung der Zeichenlehrer am ehesten geschehen könnte? Die folgenden Ausführungen sollen in erster Linie Richtung gebend sein und dürfen nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Auf dem Gebiet der reinen Formenlehre, zu der auch der Schreibunterricht gehört, gestaltet sich die Neuorientierung einerseits ohne tiefgreifende Aenderungen, wenn man sich die technische Aufgabe vor Augen hält. Diese Seite des Zeichnens erklärt die mit Worten unzureichend gekennzeichneten Dinge durch die Formsprache des Zeichnens. Der Endpunkt dieser Entwicklung ist die technische Zeichnung, wie sie der Architekt oder der Ingenieur zu praktischen Zwecken braucht. Diese Art der Darstellung ist längst lehr- und lernbar, da sie eben einheitlich durchgeführt werden muss aus praktischen Gründen. Die Farbe spielt dabei eine sehr kleine Rolle. Andererseits aber wird es sich beim Schulunterricht auf der unteren und mittleren Stufe um die Ausbildung des Formensinnes im ästhetischen Sinne handeln und um die Verfeinerung des Urteils in Farbendingen.

Da kommt uns nun die Forscherarbeit eines der hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft zu Hilfe. In Farbdingen werden wir uns in Zukunft nach der von Wilhelm Ostwald aufgestellten Farbenlehre in weitgehendem Masse richten können. Ostwalds Farbenlehre gibt uns namentlich auch in didaktischer Hinsicht wertvolle Hinweise, und da sie auf den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung aufgebaut ist, ist gleichzeitig gesagt, dass diese Lehre in ihrem vollen Umfang gelehrt und gelernt werden kann. Damit soll nun nicht gesagt sein, dass die Schüler mit einem neuen Wissensgebiet belastet werden müssen, sondern Ostwalds Farbenlehre wird in erster Linie bei der Ausbildung der Zeichenlehrer berücksichtigt werden müssen. Wenn der Lehrer an Hand des

neuen Wissensgebietes den Unterricht führt, wird es ihm möglich sein, ein *bestimmtes* Lehrziel festzulegen, wie dies bei dem heutigen Unterricht nur in sehr beschränktem Masse geschehen kann, wobei, wie wir gesehen haben, die Lehrkräfte keinerlei Schuld trifft, sondern weil eben auf dem Gebiete der Farbenlehre bis jetzt die Wissenschaft, des Menschen höchste Kraft, ihr massgebendes Wort noch nicht gesprochen hatte. — Auf dem Gebiete der Form werden wir uns ebenfalls von der Abzeichnerie von Gegenständen in grösserem Masse, als dies bisher geschehen ist, abwenden und eine lehrbare Ornamentik an Stelle des für Lehrer und Kinder gleich unfruchtbaren Zeitvertreibes mit Stift und Pinsel setzen. Diese Ornamentik wird wohl ausgehen müssen von den Naturformen, die dann ornamental verwendet werden und ähnlich wie das Thema (die Melodie) in der Musik in vielfältiger Weise abgewandelt werden. Dabei wird dem Studium der Naturformen — und auch der Farben! — Rechnung getragen, die in den Kindern vorhandene Anlage zu schöpferischer Betätigung wird gepflegt und gleichzeitig ist es dem Lehrer möglich, die Arbeiten zu überwachen, wobei er sich, wie dies notwendig ist und in allen Lehrfächern gefordert wird, auf sein Wissen stützen kann. Wie die Erfahrung gezeigt hat, sind auf diesem Wege überraschende Resultate erzielt worden zu grösster Freude von Lehrer und Schüler. Noch wird ein methodischer Ausbau notwendig sein, jedenfalls aber wird im Zeichenunterricht, wie in allen Lehrfächern, nicht der künstlerische Aufbau entscheidend sein, sondern unter Leitung von zielbewussten und wissenschaftlich geschulten Lehrkräften wird den Schülern unter Ausschaltung aller Routine und unter freier Betätigung jedes einzelnen das Wissen um Farbe und Form gelehrt werden können. Damit ist auch gesagt, dass der Ausbildungsort der Zeichenlehrer in Zukunft nicht die Kunstakademie ist, wie denn der Zeichenlehrer an *seiner* Stelle nicht im Nebenberuf ausübender Künstler mit Aussicht auf Erfolg sein kann, sondern die Technische Hochschule wird die Ausbildung von Zeichenlehrern für die mittlere und höhere Stufe übernehmen müssen, und für die elementaren Kenntnisse der Farbenlehre wird ein entsprechender Unterricht an den Seminarien angegliedert werden können, und zwar lässt sich dieser Unterricht in den bisherigen Rahmen ohne Schwierigkeit einfügen.

In Schulen, wo jetzt schon mit Ostwalds Hilfsmitteln (Normfarbkasten und Buntpapier) gearbeitet wird, hat es sich gezeigt, dass Lehrer und Schüler am Zeichenfach eine viel grössere Freude bekamen und auch überraschend schöne Ergebnisse erzielten. *Arnold Bosshardt, Zürich.*

SPLITTER.

Wer sich durch eine Hölle durchgesungen,
Den fragt, welch Paradies ihm endlich tagte;
Doch wer an seinem Leben nie verzagte,
Hat um des Lebens Deutung nie gerungen.
Dehmel.

Klar und anschaulich!

Die « Jugendpost » bringt in ihrer jüngsten Nummer (Januar und Februar 1925) einen Aufsatz über das Thema: « Wenn wir essen... »

In einer Fussnote schreibt die Redaktion folgendes:

« Wir entnehmen diese klare und anschauliche Schilderung dem II. Band des ausgezeichneten Werkes « Die neue Welt », von Dr. Hanns Günther, ein Buch der Reisen und Abenteuer, Erfindungen und Entdeckungen. Auch dieses zweite, ebenfalls bei Rascher & Co. in Zürich erscheinende Buch bietet, mit seinen zahlreichen Illustrationen wie das erste, wieder eine reiche Fülle des Unterhaltenden und Belehrenden. Einem lern- und wissbegierigen Knaben kann man wohl keine grössere Freude bereiten, als wenn man ihm ein solches Buch zum Geschenk macht. Wir empfehlen es Lehrern und Erziehern angelegentlich. »

Klar und anschaulich soll also diese Schilderung sein! Ich liess mich darob verleiten, die Günthersche Abhandlung über « Essen und Verdauen » für den Deutschunterricht in einer mittleren Sekundarklasse vorzubereiten, sah mich aber veranlasst, den Kohl sofort auf die Seite zu schmeissen. Verärgert, muss ich noch beifügen! Und zwar nicht zum wenigsten deswegen verärgert, weil die Schriftleitung der « Jugendpost » die Schilderung als *klar und anschaulich* empfiehlt und auch das Buch empfiehlt, dem dieses Stück entnommen wurde. Was die Schriftleitung der « Jugendpost » ihren getreuen Abonnenten mit dieser Empfehlung bietet, ist Humbug! *Darstellung und Illustrationen* (ausgenommen Abbildung 3) *sind das pure Gegenteil von klar und anschaulich.* Zum Beweis der Wahrheit kann ich leider (oder sagen wir gottlob!) die verschwommenen Abbildungen, die der intelligenteste Schüler erst nach mühevoller Erraten zu deuten vermag, hier nicht bringen. Die Bilder sind aber nicht besser als die wenigen Textproben, die ich hier wörtlich anführen werde. Auf Seite 137 lese ich folgenden Kapselsatz:

« Sie (die Darmzotten) wählen in dem nun zum grössten Teile in lösliche Bestandteile übergeführten Speisebrei, der durch die Tätigkeit der in der Darmwand sitzenden Muskeln ganz langsam vorwärts geschoben wird, alles aus, was der Körper irgendwie brauchen kann, lösen es in einem Saft, der einer neben jeder Zotte angebrachten Drüse entquillt und saugen diese Lösung blitzgeschwind in sich hinein. »

Als weitere Probe *klarer und anschaulicher* Darstellung gelte das Sätzchen auf Seite 138:

« Nicht allein, dass das ganze Röhrensystem, in dem der Blut- und Nahrungstransport vor sich geht, genau nach den Grundsätzen des kleinsten Kraftverbrauchs gebaut ist: mit glatt ausgekleideten Innenwänden, die den geringst möglichen Widerstand bieten, mit Abzweigungen unter einem ganz bestimmten spitzen Winkel (den die Technik später für die Anlage von Wasserleitungen

übernahm), sodass die zahlreichen Verzweigungen möglichst wenig Kraftverlust bewirken, mit strenger Anpassung der jeweiligen Rohrweite an den Blutbedarf der einzelnen Organe — auch die Verfrachtung der Nahrung selbst vollzieht sich nicht einfach durch wahlloses Wegschwemmen mit dem strömenden Blut, sondern so, dass nur Zucker und Kohlehydrate unmittelbar in das Blut übertreten, während Eiweiss und Fette eine ganz andere Behandlung erfahren. »

So, und nun wissen wir, was klar und anschaulich bedeutet! Ich kenne sehr wohl den einen Grundsatz, der für den Jugendschriftsteller massgebend sein sollte: « Wer für die Jugend schreibt, soll nicht für die Jugend schreiben! Ich weiss auch, dass gegen diese wichtige Regel in unsern Lehrbüchern vielfach gesündigt wird, namentlich im Fach der Geschichte. In der guten Absicht, klar und deutlich zu sein, vergessen manche Verfasser von Lehrbüchern, dass der Lehrer zur Jugend hinabsteigen soll, um sie zu ihm emporzuziehen; sie bleiben in der kindlichen Ausdrucksweise stecken. Das ist aber vom geringeren Uebel, als wenn sich ein Jugendschriftsteller, wie jener Hanns Günther, einen Stiefel erlaubt, den wir unbedingt aus der Schule verbannen müssen.

Als Verwalter einer Schülerbibliothek ist mir der Name Hanns Günther nicht unbekannt. Manch ein Büchlein lautet auf diesen Namen. Die kleine Episode mit der « Jugendpost » wird mich veranlassen, die auf diesen Verfasser lautenden Bändchen etwas genauer unter die Lupe zu nehmen und alle, welche ebenso « anschaulich und klar » geschrieben sind wie « Die neue Welt », zum Einstampfen bereitzustellen.

Der Redaktion der « Jugendpost » möchte aber empfohlen sein, bei der Stoffauswahl etwas wählerischer vorzugehen, sonst wird die Begeisterung für ihr Unternehmen, die schon bedeutend gesunken ist, bald vollständig erlöschen.

P. Balmer, Biel.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Burgdorf des B. L. V. (Korr.) In ihrer gut besuchten Versammlung vom 26. Februar teilte nach erfolgter Eröffnung der Präsident mit, dass bezüglich diesjähriger Kurse noch keine definitiven Vorkehren getroffen werden können, weil die nötigen Kredite zu ihrer Finanzierung noch nicht bewilligt sind. Sodann referierte Herr Schulinspektor Dietrich in vorzüglicher Weise über das Thema « Die Schulzeit im Kanton Bern ». Da aber diese Frage vom Kantonalvorstand wieder vom diesjährigen Arbeitsprogramm abgesetzt und ihre Behandlung aufs nächste Jahr verschoben worden ist, so wollte der Herr Referent seine Ausführungen nur als vorläufige Orientierung und künftige Diskussionsgrundlage aufgefassen wissen. Er wies hin auf Auslassungen in einer gewissen Berner Zeitung, die man in einem Organ, das unter pädagogisch gebildeter Leitung

steht, nicht suchen würde. Ferner betonte er ausdrücklich, dass bei Amputation des neunten Schuljahres eine irgendwie erkleckliche finanzielle Ersparnis für den Kanton oder die Gemeinde nicht resultieren könnte, da besonders auf dem Lande kaum eine Schulklasse eingehen würde. Wenn das Bernervolk die achtjährige Schulzeit will, dann muss aus pädagogischen und hygienischen Gründen das erste Schuljahr weggeschnitten, d. h. der Schuleintritt um ein Jahr hinausgeschoben werden. Natürlich müsste dann die jährliche Stundenzahl und damit die Zahl der Schulwochen vermehrt, die Ferienzeit dagegen verkürzt werden. Für den Wegfall des neunten resp. des ersten Schuljahres müsste vor dem Schuleintritt eventuell durch Errichtung von Kleinkinderschulen und nach dem Schulaustritt durch eine Ergänzungsschule mit reduzierter Stundenzahl, von den Gemeinden allenfalls obligatorisch zu erklären, Ersatz geschaffen werden. In diese Ergänzungsschule könnte dann der kirchliche Unterricht, der Haushaltungsunterricht für Mädchen und der Verfassungkundeunterricht für Knaben verlegt werden. Die Austrittsprüfungen würden selbstverständlich dann wegfallen. Schärfere Bestimmungen sollten auch aufgestellt werden bei Schulversäumnis durch Verlassen des Kantons Bern oder Vergnügungsferienaufenthalte und dergl. In der kurzen Diskussion wurde sowohl Zustimmung zu den Ausführungen des Herrn Referenten, anderseits aber auch dieses und jenes Bedenken, namentlich gegen die Ergänzungsschule, geäussert.

Als zweiter Vortrag folgten äusserst interessante und lehrreiche Erläuterungen über Radiotelegraphie und -Telephonie, wobei unter anderm das überraschende Faktum bekanntgegeben wurde, dass es nur einer halben Minute Zeit bedurfte, um über London die Empfangsstation Bern zu veranlassen, ein Telegramm von Münchenbuchsee nach Bern abzunehmen. Der Referent, Herr Dr. Merz aus Bümpliz, fand eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft. Inwiefern die mit dem nötigen Sitzleder ausgestatteten Zuhörer bezüglich Genuss eines Radiokonzertes aus Paris, London oder Zürich auf ihre Rechnung kamen, entzieht sich meiner Kenntnis, da mir eben dieses Sitzleder mangelte.

D. R.

Sektion Erlach des B. L. V. Die erste Sitzung im neuen Jahr fand am 28. Februar im Bahnhofhotel zu Ins statt und war der Festsetzung des Jahresprogramms für 1925 und hauptsächlich einer bescheidenen Abschiedsfeier für den in den Ruhestand zurückgetretenen Kollegen Herrn Fritz Schwab von Siselen gewidmet.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gedachte der Sektionspräsident, Herr Liniger aus Tschugg, in ehrenden Worten des verdienten Schulmannes und eifrigen Sektionsmitgliedes. Geboren 1862 in Siselen, bildete er sich von 1878 bis 1881 im Seminar Muristalden zum Lehrer aus und amtierte vorerst 2½ Jahre in Linden (Kurzenberg). Er wurde dann in seine Heimatgemeinde gewählt und wirkte dort ohne Unterbruch 41

Jahre an der Oberschule und während 37 Jahren versah er auch die verantwortungsvolle Stelle des Gemeindeschreibers. Was es heissen will, fast ein halbes Jahrhundert der Jugenderziehung und der Öffentlichkeit zu dienen, weiss nur, wer es selbst erlebt hat. Herr Schwab war auch ein eifriger Mitarbeiter des bernischen Lehrervereins, an dessen Ausgestaltung er von Anfang an fördernd mitwirkte. Er half mit, die Saat ausstreuen, deren Früchte nun wir Jüngern ernten können. Als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung für die unserer Sektion geleisteten Dienste (er war lange Zeit Vorsitzender der Sektion) überreichte ihm der Präsident die Urkunde, die den Jubilar zum Veteranenmitglied ernennt, nebst einem schönen Buchgeschenk. Er äusserte den Wunsch, es möge ihm sein Rücktritt aus seinem Wirkungskreis nicht zu schwer werden und ein langer, heiterer Martinssommer beschieden sein. Herr Schwab verdankte die ihm zuteil gewordene Ehrung und in schlichter Weise, gewürzt mit gesundem Humor gab er einen kurzen Rückblick auf seine Lehrererlebnisse in Linden und Siselen. Die verschiedenen Geschichtchen und Sächelchen, zum Teil in Gedichtform, wurden von den Anwesenden mit grossem Beifall aufgenommen. Auch liessen sie es sich nicht nehmen, durch verschiedene Liedervorträge, musikalische und rezitative Produktionen, die Feier zu verschönern. J.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Deutsches Lehrerseminar des Kantons Bern.

Die Schlussfeier im Oberseminar in Bern findet statt Donnerstag den 26. März, nachm. 2½ Uhr, die Schlussprüfung im Unterseminar in Hofwil Freitag den 27. März, 8½ Uhr morgens.

35. schweizerischer Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip vom 12. Juli bis 8. August 1925 in Solothurn. Der *Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform* führt die genannte Veranstaltung mit finanzieller Unterstützung des Bundes und unter der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Solothurn durch. Lehrer und Lehrerinnen werden hierdurch zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.

Der Kurs umfasst in *sechs Abteilungen* folgende Gebiete: 1. *Cartonnagearbeiten* (viertes bis sechstes Schuljahr), 2. *Hobelbankarbeiten* (siebentes bis neuntes Schuljahr), 3. *Metallarbeiten* (siebentes bis neuntes Schuljahr), 4. *Arbeitsprinzip für Unterstufe*, 5. *Mittelstufe*, 6. *Oberstufe*. Die Kursgelder betragen für 1 bis 3 und 6 je Fr. 25.—, für 4 und 5 je Fr. 15.—.

Zweck der Kurse: Die pädagogisch betriebene Handarbeit (Cartonnage-, Hobelbank- und Metallarbeit) fördert das Kind in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung, schafft die Sinne für genaue Beobachtung, macht die Hand zu praktischer Arbeit geschickt und bietet wertvolle Aufschlüsse über die Berufseignung. Der Lehrer holt

in diesen Kursen die Anleitung zur Führung solchen Unterrichts. Die Kurse für *Arbeitsprinzip* der verschiedenen Stufen bezwecken zusammengefasst folgendes: *Unterstufe:* Festlegung des Zahlenbegriffes, Sprachunterricht in Verbindung mit Beobachtung und Handarbeit, Weckung der Freude am Schönen. Ausdrucksmittel: Formen, Legen von Zählgegenständen, Zeichnen, Kleben, Falten. *Mittelstufe:* Anknüpfen des Schulunterrichtes an Natur und Menschenwerk, Ueben der Hand und Schärfung der Beobachtung. Darstellungsmittel: Versuchsbeet des Gartens, Wanderungen zu Unterrichtszwecken, Sammeln, Modellieren, Zeichnen. Befestigung rechnerischer und realistischer Kenntnisse mittelst körperhafter, zeichnerischer und sprachlicher Wiedergabe. *Oberstufe:* Realfächer, betrieben auf Grund von Erfahrung und Selbstbetätigung. Es gelangen aus einem weiten Stoffgebiet zur Behandlung: Chemische, elektrische, optische, geographische Schülerübungen, Sandkasten-Darstellungen, Reliefbau, Technologie (Rohstoffgewinnung, Verarbeitung, Arbeitsstätten). Uebungen durch die Kursteilnehmer; Darstellung der Ergebnisse schriftlich und zeichnerisch.

Der Unterricht berücksichtigt die Muttersprache der Teilnehmer. Die *Fächerwahl* ist freigestellt; Zutritt jedoch nur zu einem Fache erlaubt. Tägliche *Arbeitszeit* acht Stunden, Samstag nachmittag frei. *Kursgeld* bis 1. Juli an *Postcheckkonto Va 1012 Solothurn*.

Anmeldungen bis 10. April 1925 an die Erziehungsdirektion des Wohnsitzkantons.

Alle gewünschten *Aufschlüsse* erteilt die *Kursdirektion*, Herr *W. Gisiger*, Schuldirektor, Solothurn. *Subventionsgesuche* sind mit der Anmeldung an die Wohngemeinde und an den Wohnkanton zu stellen. Auf Wunsch besorgt die Kursdirektion Kost und Logis. Alle Details über Unterrichtslokale, Kursordnung, Werkzeuge u. a. werden den Angemeldeten seinerzeit bekanntgegeben.

Solothurn ist wohl bereit, den Kursteilnehmern angenehme Tage zu bieten. Seid herzlich willkommen!

Von den Promotionen. (Korr.) Sie werden wieder aktuell, wenn der Frühling naht, und es wäre zu begrüßen, wenn dieses Problem in den Sektionen wieder einmal gehörig diskutiert würde. Zu verschiedenen Malen sind im Berner Schulblatt Notschreie von Kollegen erfolgt über Dekadenz der Schüler. Die gewaltige Kraftaufwendung bei der Aufstellung neuer Lehrpläne zeitigt keineswegs den erwarteten Erfolg. Als einen Hauptgrund des Misserfolges müssen wir die Promotionen anführen, welche an vielen Orten mit einer geradezu erschreckenden Weitherzigkeit, Trägheit, Gleichgültigkeit, Unverantwortlichkeit vorgenommen werden. Wir begreifen es, wenn die Lehrer an obern Schuljahren behaupten, das Fassungsvermögen und die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler nehmen von Jahr zu Jahr ab. Dies ist allerdings ein Trugschluss. Aber früher hat man die Kinder nicht promoviert, wenn sie dem Unterricht nicht

folgen konnten. Wir müssen hierin zum alten Brauch zurückkehren, und besonders in den untern Schuljahren, wo die Grundlagen für den spätern Unterricht gelegt werden, die Beförderungen nur nach sorgfältiger Prüfung vornehmen und lieber einige Schüler sitzen lassen, statt wahllos auch die Schwächsten zu promovieren, zu ihrem eigenen Schaden und zum Nachteil der ganzen Klasse.

« **Der Messias** » in Thun. In Thun rüstet man sich gegenwärtig zu einem musikalischen Anlass ersten Ranges. Sonntag den 29. März 1925 werden Cäcilienverein, Lehrerergesangsverein und Orchester-verein Thun das Oratorium « Der Messias » von G. F. Händel zur Aufführung bringen. Es wurden keine Opfer gescheut, um das seit 180 Jahren berühmte Werk in grösster Vollkommenheit wiederzugeben. Ein Chor von ungefähr 180 Sängern und Sängern, ein Orchester von 50 Spielern, hervorragende Solisten und der Leiter, Herr Musikdirektor Aug. Oetiker, bürgen dafür. Als Solisten wirken mit: Frl. Helene Fahrni (Sopran), Thun; Frau Helene Suter-Moser (Alt), Paris; Herr Hans Bernhard (Tenor), Zürich; Herr Felix Löffel (Bass), Bern. An der Orgel: Herr Ernst Graf, Münsterorganist, Bern.

Wir sind überzeugt, dass alle Kolleginnen und Kollegen, die den « Messias » schon kennen, sich freuen, ihn wiederum zu hören. Die andern aber

dürfen diesmal die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen und werden darum entweder zu der konzertmässigen Hauptprobe morgens um 10 Uhr oder nachmittags um 3 Uhr zum Hauptkonzert in der Thuner Stadtkirche erscheinen.

Erziehungstagung der Waldorfschule. Laut Wochenschrift « Das Goetheanum » findet vom 2.—6. April 1925 in der Freien Waldorfschule in Stuttgart eine Erziehungstagung statt. Das reichhaltige Programm (Vorträge der Waldorfschullehrer, Besichtigung der Schülerarbeiten, Kinder-eurhythmie etc.) verspricht den Teilnehmern einen tiefen Einblick in Wesen und Wirken einer aus Anthroposophie erwachsenden Erziehung. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Vereins für freies Schulwesen, Stuttgart, Kanonenweg 44, unter dem Kennwort « Erziehungstagung ». Preis der Eintrittskarte 8 Mark. Unterkunft wird auf Wunsch vermittelt. Programme sind erhältlich bei Frl. E. Ramser, Sek.-Lehrerin, Bern, Schosshaldenstrasse 29. Die unvergleichlich lebendigen Eindrücke pädagogisch wertvollster Art, die ich durch die letztjährige Tagung gewonnen, bewegen mich, meinen Kollegen die diesjährige Gelegenheit warm zu empfehlen. (Die Waldorfschule zählt gegenwärtig in 23 Klassen 822 Schüler und 50 Lehrkräfte.)

H. Henzi, Sek.-Lehrer, Herzogenbuchsee.

Pour le degré supérieur.

Une enquête.

Le moment ne saurait être mieux choisi malgré le surcroît de travail occasionné par la fin de l'année scolaire pour demander aux membres du corps enseignant du degré supérieur — primaire et secondaire — ce que vont devenir les jeunes gens desquels ils se sépareront dans une dizaine de jours. Et c'est parce que nous connaissons l'intérêt, l'amour des maîtres et des maîtresses qui les ont suivis que nous nous adressons à eux pour qu'ils nous disent les espoirs de la nouvelle génération, et les espoirs aussi que le pays peut fonder sur « le blé qui lève ».

L'enquête que nous ouvrons aujourd'hui n'a rien de savant, ni d'officiel. Elle s'adresse aux maîtres des écoles secondaires, des écoles primaires supérieures et à ceux du degré supérieur des écoles primaires. Les contributions des conseillers d'apprentissage nous seront également précieuses.

On a dit souvent que l'Ecole ne se tient pas assez près de la vie, qu'elle n'y prépare pas ou d'une manière insuffisante. Les réponses à notre enquête prouveront l'inanité ou la justesse de ces reproches, pour autant que l'organisation scolaire actuelle puisse apparaître comme parfaite! Mais ce qu'elle montrera à coup sûr, à condition que les concours auxquels nous faisons appel ne se dérobent pas — et c'est là une injure gratuite que nos collègues ne laisseront pas reposer sur eux —, elle nous montrera une tranche de la vie jurassienne, dans une époque difficile,

où les obstacles de toute nature s'opposent à la marche de la machine économique, et elle nous fera toucher du doigt les répercussions de ces phénomènes sur l'avenir de nos enfants.

Il y a là un vaste champ d'observations à consigner, à la ville, à la campagne, à la vallée, sur la montagne. Aussi les collègues intéressés se feront-ils certainement un plaisir de répondre au petit questionnaire que nous leur soumettons ci-dessous.

Nous indiquons différents points sur lesquels l'enquête doit porter en leur laissant toute latitude pour compléter la documentation et faire part de leurs observations.

Ils voudront donc bien spécifier:

I. *Nombre total des élèves ayant terminé leur scolarité.* — Garçons, filles, scolarité de huit ou de neuf ans, élèves ayant subi avec succès l'examen de sortie anticipée.

II. *Orientation professionnelle:*

a. Garçons:

1. Elèves qui demandent à faire une 10^e (9^e) année d'école.
2. Agriculture (y compris domestiques) et écoles ou cours spéciaux.
3. Travail industriel: manœuvres, apprentissages (quelles parties) et écoles techniques.
4. Artisanat (cordonnier, boulanger, etc.).
5. Administrations et commerce: écoles de commerce, des postes; C. F. F., P. T. T., banques, bureaux.
6. Professions libérales: écoles normales, gymnases.

b. Filles:

1. Resteront à la maison comme aides.
2. Apprentissages de lingère, couturière, etc.
3. Iront en service: sommelières, femmes de chambre.
4. Iront en fabrique.
5. Deviendront employées de bureau (écoles de commerce, etc.).
6. Feront des études: écoles normales, ménagères, de musique, etc.

III. *Similitude des aptitudes et goûts et de la profession choisie, ou non (raisons).*

IV. *Cas où la situation matérielle des parents ou tuteurs a empêché un enfant de suivre ses aptitudes, ses préférences. — Bourses. —*

V. *Que deviennent les enfants orphelins ou placés par l'assistance publique, — les arriérés et anormaux?*

VI. *Le degré de préparation des élèves paraît-il suffisant et adéquat? ou non? Pourquoi?*

- a. Au point de vue de l'éducation morale?
- b. Au point de vue du développement intellectuel?
- c. Au point de vue du développement physique?
- d. Quelles critiques avez-vous entendues de chefs d'entreprises, etc., à ce sujet?

VII. *Où voyez-vous des lacunes dans l'enseignement? ou bien quelles modifications pourrait-on y apporter? dans les plans d'études? dans son organisation? les nouveaux plans s'adapteront-ils mieux aux nécessités de la préparation à la vie?*

VIII. *Observations diverses.*

Multiplions les questions! A quoi bon? En voilà assez, d'autant plus que nous laissons à chaque maître le soin de nous donner encore ses appréciations personnelles. Nous espérons que cet essai sera couronné de succès et que de partout, les contributions de toutes et de tous nous parviendront.

Au 15 avril, l'enquête sera close et nous en publierons les résultats dans les numéros suivants.
« *L'Ecole Bernoise* ».

Les nouveaux plans d'études.

Avant-propos.

La Commission du plan d'études a cherché à introduire plus de vie, de fraîcheur et de joie dans l'enseignement, à ouvrir de nouveaux horizons aux membres du corps enseignant, à leur laisser plus de latitude en adoptant un plan obligatoire et un plan de développement. Que ce dernier n'effraye ni les institutrices, ni les instituteurs. Il va sans dire qu'ils ne pourront en parcourir toutes les étapes, mais ils auront la satisfaction d'y puiser ce qu'il y a de meilleur dans le bon, de rendre ainsi leur enseignement plus vivant en tenant compte, dans la mesure du possible, des tendances de l'enfant. C'est ainsi qu'ils seront conduits à réaliser ces deux aphorismes: « Enseigner, c'est choisir » et « A l'esprit

qui pense, à la langue qui parle, il faut ajouter la main qui produit ».

La mise en pratique du plan d'études autorisera le corps enseignant à sortir dans la nature pour apprendre à l'enfant à bien observer, à éveiller et à développer son intelligence, à fortifier sa volonté, lui montrer la beauté et la noblesse des choses, lui faire comprendre la machine sociale et « sentir la vie dans ce qu'elle a de simple et de fort. »

Intéressé par un enseignement dont ni la joie et ni l'effort ne sont bannis, émerveillé par tout ce qui répond à ses aspirations du moment, heureux de pouvoir ouvrir ses yeux aux beautés de la rue, de la campagne et de la forêt, l'enfant deviendra le collaborateur de son maître, voire de ses parents.

Et comme l'instituteur n'oubliera jamais que « l'enseignement est la communication de l'intime », tous ses efforts tendront ainsi à la réalisation de l'idée chère à Rabelais: « Science sans conscience n'est que ruine de l'âme. »

La Commission n'a pas élaboré, à part celui d'allemand, de plan spécial pour l'école primaire supérieure. Elle a pensé et avec raison que le plan de développement contient des matières suffisantes pour les élèves qui en suivent les cours. Elle n'a pas non plus établi de programme destiné à l'enseignement d'une école ménagère, car elle sait que le Grand Conseil va s'en occuper bientôt. Elle s'est dit aussi qu'il était préférable d'en laisser le soin aux maîtresses que cela concerne. Ne sont-elles pas plus à même que des profanes d'établir un programme conforme aux besoins de nos populations?

En étudiant les commentaires et le plan de développement de chacune des disciplines, les maîtres des travaux manuels y trouveront une riche mine à exploiter et, grâce à leur expérience, ils sauront en faire profiter leurs élèves.

Que nos collègues, pendant les trois ans qu'ils enseigneront en s'appuyant sur le nouveau plan d'études, se consacrent tout entiers à cette nouvelle tâche, stimulés par le désir ardent et sincère d'en constater les qualités, d'en découvrir les faiblesses, par le seul idéal d'être utile à la jeunesse et qu'ils en fassent part au président de la Commission. Dans cette façon d'agir, la Commission y trouvera sa plus belle récompense.

A propos du plan d'étude du chant.

Discussion ouverte par M. B. Willeumier.

Je m'étais imaginée qu'en parlant de « revision du plan d'étude », on sous-entendait:

Abolition de toute étude non à la portée des enfants.

Programmes simplifiés.

Méthodes nouvelles.

Je voyais des enfants libres, heureux, dans une école d'où la contrainte était bannie, où tout respirait la joie, où tout disait le bonheur d'apprendre.

Lorsque, en son temps, j'ai pris connaissance du plan d'étude du chant proposé pour nos classes élémentaires, j'ai été déçue.

Il est évident que je n'ai pas entrepris la critique du travail présenté qui, sans aucun doute, en lui-même, est digne de tous éloges; je ne me reconnais aucune aptitude de critique musical. Mais, j'ai été déçue en ce sens qu'il m'a paru, à l'encontre de l'idée que je me faisais de l'école future, qu'on ne simplifiait rien du tout, qu'on ne se mettait pas au niveau des petits enfants, car, pour eux, l'étude du solfège me paraît une source de fatigue sans profit appréciable.

Mon incompetence en choses musicales m'a interdit de faire connaître ma façon de penser. Mais voici qu'une voix autorisée, celle de Monsieur B. Wulleumier, professeur de musique, se fait entendre.

Monsieur W. fait appel à l'opinion de ses collègues intéressées à la question; je trouve de mon devoir de répondre à cet appel.

Je remercie sincèrement M. W. de s'être intéressé aux petits et d'avoir parlé en leur faveur. Les arguments avancés par lui me paraissent pleins de justesse; je suis persuadée que la grande majorité des institutrices du degré inférieur se rallieront à sa manière de voir et qu'elles seraient heureuses que les remarques judicieuses faites par M. W. soient prises en considération par la Commission chargée du soin de mettre en vigueur le nouveau plan de chant.

Il me semble très raisonnable de demander, s'il n'est pas possible de faire plus, *qu'au moins la première année scolaire soit affranchie du « drill » musical journalier*. Pauvres gosses! que n'exige-t-on pas d'eux!

Ils sont encore souvent, à six ans, de grands bébés et, à peine en classe on leur fait mener de front plusieurs études; voyez plutôt!

Etude de la lecture; 4 alphabets oraux, lettres combinées, etc.

Etude de l'écriture; 2 alphabets écrits.

Etude du calcul.

Etude des chiffres.

Etude du solfège, etc., etc.

La maîtresse a beau s'ingénier à rendre ses méthodes attrayantes, croyez-vous que de petits cerveaux de six ans puissent emmagasiner tout cela sans fatigue? Je ne parle pas des élèves bien doués qui apprennent en jouant, je pense aux petits derniers, à ceux pour qui tout effort intellectuel est pénible, à ceux qui ont même de la peine à apprendre à lire en un an.

Alors, pourquoi ne pas simplifier, commencer par le principal, attendre que les difficultés techniques de la lecture soient vaincues avant d'entreprendre l'étude du solfège qui, quoi qu'on en dise, n'est pas de première nécessité comme l'est la lecture par exemple?

Pour éviter le « serinage » des chants? Ici l'expérience de toutes les institutrices enseignant le chant par audition vous dira qu'il n'y a pas de serinage du tout, que les enfants apprennent

merveilleusement vite les chants qui leur plaisent et les chantent très juste.

Pourquoi ne pas considérer, au début de la scolarité, le chant comme un délassement, un plaisir, et faire chanter nos petits tout simplement, pour leur donner la joie de chanter, pour rendre l'école gaie?

Pourquoi, dès les premiers pas à l'école, enlever toute poésie à toute chose, ne s'attacher qu'aux réalités? Pourquoi? *G. Wille.*

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Réunion synodale de la section de Delémont.¹⁾

La section du district de Delémont a tenu sa réunion synodale le samedi, 21 février écoulé, au Château de Delémont, sous la présidence de M. P. Wolfer, instituteur à Bassecourt. Soixante membres du corps enseignant environ y assistaient, parmi lesquels M. Reusser, insp. primaire et M. le Dr Sautebin, directeur de l'école normale. Deux rapports figuraient à l'ordre du jour: celui de M. Boinay, de Boécourt, sur « La durée de la scolarité dans le canton de Berne », et un deuxième de M. Domon, de Rebeuvelier, sur « L'élection et la réélection des instituteurs ». Les travaux présentés renfermaient des idées fort judicieuses et des vues nouvelles qui déclanchèrent une discussion par moment assez passionnée. Finalement, les conclusions des rapporteurs furent votées par l'assemblée après quelques légères modifications de détail. Nous les donnons ci-dessous à la suite du présent compte-rendu.

M. Mertenat, directeur de l'Ecole secondaire de Delémont, a ensuite parlé de l'histoire de « Pierre-Pertuis et son inscription romaine ». Avec l'érudition qu'on lui connaît, mais qui ne dédaigne pas à l'occasion la pointe d'humour, il a vivement intéressé son auditoire.

L'assemblée s'est encore occupée de quelques nominations. M. Champion, instituteur à Delémont, a été nommé membre du comité de la Société pédagogique jurassienne, en remplacement de M. Junker, décédé, et MM. Piegai (Delémont) et Hoffmeyer (Bassecourt) ont été confirmés comme délégués à la même société.

Sur l'invitation de M. Reusser, inspecteur, le synode s'est prononcé en faveur de l'introduction des projections lumineuses et cinématographiques à l'école primaire et a décidé de s'associer à la création d'un fonds dans ce but. M. Rueflin, instituteur à Rebeuvelier, a été appelé à représenter le district dans le comité d'arrondissement qui prendra en mains cette institution.

La réunion a été suivie d'un banquet succulent servi à l'Hôtel de la Cigogne. Il est seulement regrettable que la moitié des participants ait cru devoir le désert, et tout spécialement ceux de la ville, dont trois membres seuls restèrent en

¹⁾ Correspondance reçue le 11 mars 1925. — *Réd.*

compagnie de leurs amis de la campagne. Faut-il en déduire que certains collègues ont raison lorsqu'ils prétendent que pour avoir un « beau synode », il faut le fixer dans un village?

Espérons toutefois que nos camarades citadins montreront un peu plus de cohésion lors de la prochaine assemblée, qui s'annonce imminente, paraît-il, deux travaux étant déjà inscrits au comité: « Les tests mentaux », par M. Rossé, instituteur à Courroux, et une causerie sur « La révolution française », avec projections, par M. Mertenat, professeur.

R.

Conclusions:

Durée de la scolarité. 1. La fréquentation de l'école est obligatoire dès le 1^{er} avril pour tout enfant âgé de six ans révolus au 1^{er} janvier.

2. La durée de la scolarité obligatoire est de neuf ans. L'école doit être tenue annuellement pendant 36 semaines au moins. Le minimum des heures de classe est de 850 au degré inférieur et de 950 aux degrés moyen et supérieur.

Election et réélection des instituteurs. 1. Les instituteurs et les institutrices sont nommés par le conseil communal et la commission d'école réunis.

2. Les nominations provisoires ne sont plus autorisées après une mise au concours.

3. Les instituteurs et institutrices nouvellement brevetés devront suivre un stage d'une année, à moins qu'ils ne trouvent à se placer dans l'intervalle.

4. Dans les cas de remplacement, la Direction de l'Instruction publique soumet elle-même aux communes la liste des maîtres disponibles, en recommandant l'élection des plus anciens candidats.

5. Les élections sont faites pour une durée de six ans et les mises au concours, en cas de non-réélection, doivent être autorisées par le Conseil-exécutif.

6. L'art. 346 du C. O. fait loi en cas de conflit au sujet d'une réélection n'ayant pas été faite en temps opportun.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Commission primaire de revision des plans d'études. La Commission a clos ses travaux, provisoirement, dans sa séance de samedi, 14 mars, à Delémont. En effet, les projets de plans vont être mis en vigueur pour le commencement du semestre d'été, et pour une durée de trois ans.

Assistaient à cette dernière séance les membres de la Commission de revision, à la brèche depuis cinq ans, MM. les inspecteurs primaires du Jura,

un représentant de la Commission pédagogique du Jura, et la rédaction de notre organe.

Il a été décidé:

1. De porter à la suite du plan de gymnastique, la tablelle des performances figurant dans le premier projet au commencement du plan; ce tableau servira d'orientation pour les maîtres, et les chiffres y contenus seront considérés comme des performances et non comme des normes.
2. De compléter les projets de plans par un avant-propos que nous publions aujourd'hui.
3. D'y adjoindre un tableau de répartition des heures, que nous publierons sous peu.
4. De mettre le corps enseignant en possession de tous les projets de plans pour le semestre d'été 1925. Les plans seront publiés sous la forme de trois fascicules (français, calcul et dessin, histoire et géographie, autres disciplines).

Enfin, la Commission a pris connaissance d'un certain nombre d'observations de la part des sections de Franches-Montagnes, Neuveville, Ajoie. Il n'a pas pu en être tenu compte pour le moment. Toutes les demandes de modifications présentées durant la mise en vigueur provisoire de trois ans, seront collationnées et examinées ensuite par la Commission, avant la mise en vigueur définitive des nouveaux plans.

Il est maintenant du devoir du corps enseignant d'appliquer les plans et d'en signaler les bons côtés, ainsi que les ombres.

Et c'est également un devoir pour nous de remercier les bons ouvriers qui, sans se lasser, ni se rebuter, ont mené à chef la rude tâche que représente la revision d'un plan d'études. A eux tous va notre sincère reconnaissance pour leurs efforts patients et désintéressés.

G. M.

Avis officiels. Voir, dans la « Feuille officielle scolaire », les avis sur le 35^e cours de travaux manuels, les cours de perfectionnement de 1925 et les examens du diplôme intercantonal romand pour l'enseignement du français.

Journées éducatives. Du mercredi, 15, au samedi, 18 avril, dans la salle du Grand Conseil, à Lausanne, auront lieu, annonce le « Bulletin Corporatif », les journées de l'*Education après l'école*. Au programme, diverses conférences et visites. Prix d'inscription réduit pour instituteurs: fr. 2. — On se souvient que, l'année dernière, les journées de l'enfance avaient obtenu un beau succès.

Commission pédagogique. Séance, aujourd'hui, 21 mars.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Der Lehrer als Sekretär der Schulkommission.

In vielen Gemeinden unseres Kantons ist es Sitte, dass ein Lehrer als Sekretär der Schulkommission amtet. Dieser Zustand kann nur be-

L'instituteur comme secrétaire de la commission d'école.

Il est d'usage, dans bon nombre de communes de notre canton, que l'instituteur remplisse la fonction de secrétaire de la commission d'école.

grüsst werden, denn er verstärkt das Vertrauensverhältnis, das zwischen Behörde und Lehrerschaft bestehen muss. Nun kann es aber vorkommen, dass die Schulkommission Beschlüsse fasst, die den Interessen der Lehrerschaft entgegenstehen oder die sich gegen einen Kollegen des Sekretärs der Schulkommission richten. In solchen Fällen sollte der Lehrer, der das Amt des Sekretärs versieht, den Austritt nehmen. Er kann das tun, gestützt auf den Art. 42 des Schulgesetzes, der dem Lehrer das Recht gibt, mit beratender Stimme den Verhandlungen der Schulkommission beizuwohnen, der ihm aber auch vorschreibt, den Austritt zu nehmen, sobald er oder einer seiner Kollegen persönlich beteiligt ist. Die ganze Angelegenheit hatte schon im Jahre 1913 viel zu reden gegeben. Am 25. Oktober 1913 fasste der Kantonalvorstand den Beschluss, im damaligen Korrespondenzblatt die Lehrer, die als Sekretäre von Schulkommissionen funktionieren, einzuladen, keine Schreiben abzufassen, die gegen die Lehrerschaft überhaupt oder gegen einen Kollegen gerichtet würden. Dabei verwies der Kantonalvorstand ausdrücklich auf den Art. 42 des Primarschulgesetzes.

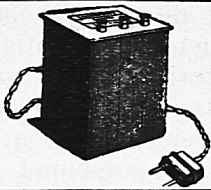
In jüngster Zeit sind nun wieder einige Fälle vorgekommen, die zum Aufsehen mahnen. Von seiten verschiedener Lehrer liefen Klagen ein, dass Lehrer, die als Sekretäre von Schulkommissionen amtierten, nicht immer taktvoll und kollegialisch handelten. Der Kantonalvorstand hat deshalb in seiner Sitzung vom 7. März 1925 beschlossen, den Beschluss vom 25. Oktober 1913 wieder in Erinnerung zu rufen. Er erkennt die Schwierigkeiten nicht, die entstehen können, wenn der Lehrer als Sekretär der Schulkommission amtiert; aber er ist überzeugt, dass diese Schwierigkeiten leicht überwunden werden können, wenn man sich an den Sinn und Geist des Gesetzes hält. In diesem Sinne sei an den Beschluss des Kantonalvorstandes vom 25. Oktober 1913 erinnert.

Nous applaudissons à cet état de choses, car il ne peut que contribuer à augmenter la confiance qui doit exister entre les autorités et le corps enseignant. Toutefois, il peut arriver que la commission d'école prenne des décisions qui sont en opposition avec les intérêts du personnel enseignant ou qui visent un collègue du secrétaire de la commission scolaire. En de pareils cas, l'instituteur revêtant la fonction de secrétaire devrait se démettre de son poste. L'article 42 de la loi scolaire permet en effet à l'instituteur d'assister avec voix consultative aux délibérations de la commission et lui prescrit aussi de résilier sa fonction dès qu'un de ses collègues ou lui-même sont visés personnellement. En 1913 déjà, cette question avait donné pas mal de besogne. Le 25 octobre 1913, le Comité cantonal avait décidé d'inviter, par voie du « Bulletin des instituteurs », tous les maîtres d'école ayant charge de secrétaire de commission scolaire à ne rien écrire contre le corps enseignant en général, ni contre aucun collègue en particulier. Et en ce faisant, le Comité cantonal rappelait expressément l'article 42 de la loi sur l'école primaire.

Quelques cas ont surgi ces derniers temps, commandant l'attention. Plusieurs instituteurs se plaignent qu'il y ait des collègues occupant le poste de secrétaires de commissions scolaires, et qui n'agissent pas toujours avec le tact voulu. Aussi le Comité cantonal a-t-il, en séance du 7 mars 1925, résolu d'attirer à nouveau l'attention sur la décision prise le 25 octobre 1913. Il ne se dissimule nullement les difficultés qui peuvent assaillir l'instituteur dans l'accomplissement de sa tâche de secrétaire de commission d'école; toutefois il est convaincu que les complications peuvent être facilement conjurées si l'on ne se départ pas de l'esprit de la loi. Qu'on veuille donc bien se rappeler, dans ce sens, ladite résolution du Comité cantonal du 25 octobre 1913!

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Hindelbank	Klasse II	Hasler Hans, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse .	definitiv
Jucher-Ostermanigen	Oberklasse	Renfer Leon Erwin, zuletzt prov. an der gleichen Klasse .	>
Grossaffoltern	Unterklasse	Schmid Magdalena Elisabeth, zuletzt prov. an der gl. Klasse	>
Fahrni	Klasse I	Rufener Christian, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
>	> II	Allenbach Armin Friedr., zuletzt prov. an der gleichen Klasse	>
Hinterfultigen	> II	Burkhalter Hilda, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Kandersteg	> II	Rösti Rudolf, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Rohrbach (Aarwangen)	> IV	Lüthi Ernst, bisher in Ried bei Wasen	>
Melchnau	> IIa	Locher Johann, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse .	>
Gümligen	> I	Ritschard Jakob, bisher an Klasse II	>
>	> II	Utiger Samuel, bisher in Bleiken	>
Zwingen	> II	Studer Johann, bisher in Brislach	>
Ottiswil	Gesamtschule	Gilgien Gottfried, zuletzt provisorisch an der gleichen Schule	>
Mittelschule			
Laufen	Sekundarschule	Haas Oskar	definitiv
Unterseen	>	Eberhard Ernst	>
Langenthal	Arbeitsschule	Müller Clara	>



Transformatoren u. Gleichrichter W. D.

die einfachste und bequemste Schwachstromquelle für alle Zwecke.
Man verlange Preisliste. 88

Zu haben bei **Optikern, Installateuren** etc. oder direkt bei
W. DÜRRENMATT, Apparatebau, BERN

Systematisches Kopfrechnen

von F. Müller
2., verbesserte Auflage. — Neu:
Schülerausgabe ohne Resultate.
Verlag: 84
W. Habegger, Derendingen.

Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen

von A. Baumgartner.

Diese Rechenhefte erscheinen in **Schüler-** und **Lehrer-**
ausgabe; die Lehrerhefte enthalten nebst den Schülerauf-
gaben auch methodische Anleitungen und vom 3. Schuljahr
an zudem die Lösungen und Kopfrechnungsbeispiele in
reicher Auswahl.

Die umgearbeiteten Hefte 1–6 werden nun voraussicht-
lich für längere Zeit keine Abänderungen mehr erfahren.
Dieselben bieten für ganz günstige Schulverhältnisse hin-
reichenden Übungsstoff und für ungünstigere Verhältnisse
lässt sich leicht eine passende Auswahl treffen.

Preis der Lehrerhefte: 1.–7. Heft 75 Cts., 8. Heft 90 Cts.
Zu beziehen beim **Verlag der Baumgartner'schen**
Rechenhefte, Oberer Graben 8, St. Gallen C.

Einsichtsendungen stehen jederzeit zu Diensten. 96

Merkblatt

der Körper- und Leistungsmessungen für den
Turnunterricht an Primar- und Mittelschulen

(In einem Formular vereinigt und aufgestellt durch die
Herren Dr. J. Steinemann, O. Läufer und E. Fink.)

Per Stück 15 Rp.

Sammelheft

für die Eintragungen der Körper- und Leistungs-
messungen per Klasse und Schuljahr
zur statistischen Bearbeitung

Die Hefte werden geliefert:

- für die gleiche Klasse in aufeinanderfolgenden Schul-
jahren;
- für verschiedene Klassen im gleichen Schuljahr;
- für a und b vereinigt.

Bei Bestellung benötigen wir für:

- die Anzahl der Schuljahre;
- die Anzahl der Klassen;
- die Anzahl der Schuljahre und Klassen, die in
einem Heft vereinigt sein sollen.

65

Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Bern
Telephon Bw. 48.42 Laupenstr. 12d Postcheckkonto III/3665



Für
Handarbeitslehrerinnen
unentbehrlich!

Marie Reinhart
Mädchenhandarbeiten

Mit zahlreichen Abbildungen und Schnittmustern
3., neu bearbeitete Aufl. Geb. Fr. 4.80

Ausführliches Schulbücherverzeichnis kostenlos!

Verlag A. Franke u. G., Bern

MÖBEL

Schlafzimmer Esszimmer
Wohnzimmer Einzeilmöbel jeder Art

in bester Verarbeitung und grösster Auswahl
Garantie Lieferung franko Billige Preise

Möbelwerkstätten

Fr. Pfister

nur 14/16 Speichergasse, Bern

Gesucht per sofort
patenterte, jüngere

Lehrerin

zu 9jährigem Knaben, für Haus-
unterricht, in kleine Hoteliers-
familie in Sommer- und Winter-
kurort des Berner Oberlandes.
Familienanschluss

Offerten mit Bild und Gehalts-
ansprüchen unter Chiff. B 2083 Y
an Publicitas Bern. 81



Zigerli & Cie.
Spitalgasse 14
Bern

Kaufmann,
Mitte 20er, vom Ausland zurück,
mit sicherer Zukunft in Bern,
flotte Erscheinung, **sucht** als

Lebensgefährtin eine schöne Seele

Intelligente, wenn möglich musi-
kalische Damen, mögen ihre Of-
ferte (deutsch oder französisch)
mit Bild unter Chiffre B. Sch. 97
an Orell Füssli, Bern, richten.

Neue Lichtbilder-Leihserien

179 Tut-ench Amons Grab, m. Text
194 Tibet und Siam, mit Text
308 vorweltl. Pflanzen und Tiere
mit Text 91
309 Wirkung des Meeres, m. Text
Leihserien-Kataloge gratis.
Edmund Lüthy, Schöffland.

Neue Spiellieder

12 Lieder für Schule
und Haus

von

Ernst Ruprecht
Zollikofen

Gedichte von Walter Morf
Bern

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen bei
Buchdruckerei Bolliger & Eimer
BERN

An unsere
Leser!

Die Inserenten des Ber-
ner Schulblattes ver-
dienen spezielle Berück-
sichtigung bei Ihren Be-
suchen und Einkäufen.

1^a Prismenfeldstecher

neu, Zeiss, billig zu verkaufen.
Auf Wunsch zur Ansicht. Ge-
legenheit. Frau M. Kirchhofer,
Grüneck, Interlaken. 79

Zu verkaufen
wegen Wegzug

Meyers grosses Konversations-Lexikon

6. Auflage 87

vollständige Ausgabe, wie neu.
Sich wenden an Frau E. Löffler-
Klopfstein, Balainenweg 16, Nidau.



Miet= Pianos

zu billigen Preisen und
grosser Auswahl. — Bei
Kauf wird die Miete
für 1 Jahr angerechnet.

Stimmungen
Reparaturen 74

PIANO-HAUS

Schlawin-Junk

Bern, Neuengasse 41

Teleph. Christoph 41.80

Buchhaltungshefte

Format 21 x 28 cm, enthaltend
Korrespondenzpapier, Buchhaltungs-
papier sowie alle wichtigen For-
mulare des Verkehrs, solid ge-
heftet. Preis pro Heft Fr. 1.70.
Partiepreis mit Rabatt. 94

Das Buchhaltungsheft hat sich
in kurzer Zeit an Volks-, Sekun-
dar- und Gewerbeschulen mit
steigendem Erfolg eingeführt. An-
sichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation;
G. Bosshart, Buchhandlung und
Papeterie, Langnau (Bern)

Grosse

Wandtafel-Schwämme

à Fr. —. 80, 1.—, 1.20, 1.40 p. St.

Auswahl-Sendungen
ohne jeglichen Kaufzwang.

Hch. Schweizer, Basel

Grenzacherstrasse 1 90

Größtes rein schw. Spezialgeschäft



Tüchtige Rechner

bilden sich heran mit der

Methode

für den Rechnungsunterricht

von

Philipp Reinhard

Enthält: A. Zweiseitige Wandtabelle, weiße Zahlen
auf Schwarz, zum Aufhängen, Fr. 7.20. B. Kleine
Tabelle für den Schüler, per Dgd. 90 Rp., per Hdt.
Fr. 6.50. C. Text u. Auflösungen mit Probe 70 Rp.

Zur Weiterbildung

eignet sich vorzüglich

die Ostern 1924 in neuer Auflage erschienenen:

70 Übungsgruppen

zum mündl. und schriftl. Rechnen

von

Jakob von Grünigen.

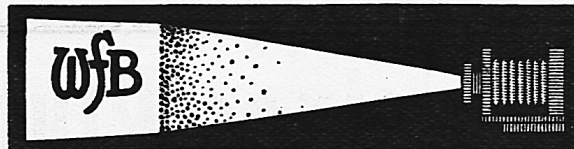
Schülerheft 4. Aufl. 1.20

Lehrerheft 3. Aufl. 1.80

Ausführliches Verzeichnis kostenlos!

Verlag A. Franke u. G., Bern

LICHTBILDER-ZENTRALE U-VERLAG ◊ FÜR SCHULEN UND VEREINE ◊



W. FISCHER-BÖSCHENSTEIN
Tellstr. 29 ◊ BASEL ◊ Telephon

Vertreter für die Schweiz des
Verlags THEODOR BENZINGER, Stuttgart

Method. geordnete Sammlungen

Geographie, Religion, Paläont. Kunst Katalog à 60 Rp.
Vord. Orient, Tierkunde, Morphologie Katalog à je 35 Rp.

Apparate, Lampen, Nutenkasten,
Leihserien mit Text, neu: Wasserstauwehre. 76

Kleine Naturgeschichte für die schweiz. Schuljugend

Nach biologischen Gesichtspunkten ausgearbeitetes
Werk von total 40 Serien, wovon bis jetzt erschienen
die Serien 7, 8 und 11, die von den Schädlingen im
Garten und Felde handeln.

Jede Serie in einem Heftchen zusammengefasst
enthält 12 naturgetreue Abbild. nebst kurzen Text-
angaben, sowie eine naturwissenschaftl. Plauderei.

Einzelpreis 20 Cts. pro Heftchen.

Für Schulen: bei Bestellung von 25 Exemplaren 18 Cts.

> > > 50 > 17 >

> > > 100 > 16 >

Ansichtsexemplare und ausführliche Prospekte ver-
sendet an Interessenten die 83

Conservenfabrik Lenzburg

vorm. Henckell & Roth

Mechanische Möbelwerkstätten

Alfr. Bieri, Rubigen

(beir Station :: Telephon 3)

Spezialität:

Komplette Aussteuern.

Geringe Unkosten. 93
daher konkurrenzlose Preise.

Pianos

A. Schmidt, vorm.

Schmidt-Flöhr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7

BERN 69

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises,
Garnituren, Draperien etc.
sowie Pfundtuch für Vorhänge
M. Bertschinger
Rideaux, Wald (Zürich).
Gefl. Muster verlangen. (27)



**Fr. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81**

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.

5

PIANOS

Harmoniums 430
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

1^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Naturgeschichtsunterricht

In nur 1. Qualitäten bei niedrigsten Preisen: Alle Stopf-, Sprit-, Situs-, Trocken-, anatom., biolog., mikroskop. Präparate, Modelle Mensch, erstklassige Skelette: Mensch, Säuger, Vogel, Reptil, Frosch, Fisch 100 Arten, Schädel 200 Arten, Zeichen- und Pilzmodelle, Mineralien. Preisverlangen. Einz. Institut d. Schweiz. Konsortium Schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien

jeder Art
liefert in einwandfreien Qualitäten zu billigsten Preisen

das Spezialgeschäft 60

Hartmann & Co, Bern

Schulartikel en gros.
Muster u. Kataloge zu Diensten

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Knollen-Begonien, gefüllte, in 6 Farben, per Stück Fr. —. 25. **Gladiolen-Zwiebeln**, feinste Mischung, 10 Stück Fr. 2.—; ein Prachtsortiment von 20 Farben, Fr. 5.—. **Buschrosen** (Wurzelhals-Veredlung), 5 Stück Fr. 6.; 10 Stück in 10 Farben, Fr. 10.—. **Dahlien-Knollen**, gefüllt, per Stück Fr. —. 60 bis Fr. —. 80. **Himbeer-Pflanzen**, «Winklers Sämmling», 10 Stück Fr. 1. 20, 100 Stück Fr. 10. **Garten-Nelken**. Alle Sorten Gemüse- und Blumensamen von Fr. —. 20 an, empfiehlt **Ad. Häussler**, Turbenthal (Zeh).

Schul-Wandtafeln

Schiefer, Holz, „Wormser“

Wandtafelgestelle
mit Zug- u. Drehvorrichtung
Klapptafeln mit Tragstützen

Wandtafel - Dreiecke, Wandtafel-Transporteure, Wandtafel-Zirkel, Wandtafel-Lineale, Wandtafel-Reißschieben, Wandtafelwischer Kreide, weiss und farbig :: Schwämme

**Nur beste Qualitäten
zu billigsten Preisen!**

Prompteste Bedienung! Katalog auf Verlangen!

Kaiser & Co A.-G. Bern

Lehrmittel-Anstalt 80 Gegründet 1864

Unreines Blut

schädigt die Gesundheit. Eine Blutreinigungskur mit dem echten seit 55 Jahren bewährten Anker Sarsaparill-Richter bringt neue Schaffensfreude und Gesundheit. Dieser echte Anker Sarsaparill ist ein dreifacher Extrakt aus blutreinigenden, magenstärkenden, den Appetit anregenden Wurzeln und Kräutern. Richters echter Anker Sarsaparill schmeckt wie

ein guter Likör 86

ist leicht verdaulich und von sicherer Wirkung. Grosse Flasche Fr. 7.50, aber verlangen Sie ausdrücklich

Anker Sarsaparill v. Dr. Richter & Cie., Olten

Schnell und sicher



ist der Inseratenverkehr mit allen Zeitungen durch 50

Orell Füssli - Annoncen

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.

Schweizer PIANOS Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl

Stimmungen und
103 Reparaturen

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern



Gesundheits-
Zwieback
Oppliger, Bern



Pianos

Flügel
Harmoniums

in jeder Preislage

liefern in Miete und gegen
bequeme Raten 404

F. Pappé Söhne

Kramgasse 54, Bern.

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zenghausgasse 24, Bern

Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 411